THE AMERICAN AUTO AND BODY WORKS
eröffneten jetzt eine
Neue Fabrik und Reparatur-Werkstatt
für jede Art Auto- und Maschinen-Reparaturen, Wagen-, Schmiede- und Anstreich-Arbeit.
3 Blocks westlich von Krug's Brauerei am Boulevard. 3009 Haskell Strasse
Sehen Sie uns zuerst!
AMERICAN MADE MARK TRADE IT STANDS FOR THE BEST

Ein seltener Stein.

Skizze von Christian Bernhard.

„Ist es nicht ein erhebendes Gefühl, Erich, so hoch oben zu sitzen und das ganze Gewimmel dort unten zu seinen Füßen zu sehen, wenn man vorwärts kommen will!" rief Gertrud aus, indem sie mit Hilfe des Führers von dem Rücken des Elefanten abstieg.

Erich Dreyer brummte etwas in seinen Bart hinein, was man streng genommen kaum für eine besonders herzliche Zustimmung zu der Begeisterung seiner schönen jungen Frau halten konnte.

Mit einem Seufzer der Befreiung fühlte Erich wieder festen Boden unter den Füßen, nachdem er einen mehrere Stunden langen Ritt längs des Flusses gemacht hatte.

„Komm nun, Gertrud, wir müssen ins Hotel und haben keine Zeit mehr, uns in den Basaren umzusehen — Du möchtest wohl wieder das eine und andere kaufen?"

„Ach ja, Erich! Hier sind so entzückende junge Krokodile. Sieh doch mal! Sind sie nicht reizend?"

Dann kamen sie an einem Laden vorüber, dessen Besitzer in der Tür stand und in den Händen einen kleinen Glaskasten hielt, gefüllt mit blauen, grünen und roten Steinen, die im hellen Sonnenschein funkelten.

„Sind die nicht bezaubernd?" rief Frau Dreyer aus und zog ihren Mann mit sich zu dem Laden. „Glaubst Du, daß sie sehr teuer sind, Erich?"

Der alte Verkäufer verbeugte sich lächelnd und ermutigte die „gnädige Frau", näherzutreten, um die Dinge zu besichtigen.

Gertrud nahm einen großen grünen Stein aus dem Kasten und ließ ihn in der Sonne blitzen. Er hatte ein seltsam aufregendes, beständig wechselndes Farbenspiel, leuchtete in tausend Schattierungen, war von ungewöhnlicher Größe und besonders schön geschliffen.

„Es ist allerdings ein merkwürdiger Stein, an dem so manche unergründliche Sage haftet," sagte der Verkäufer mit geheimnisvoller, halblauter Stimme, „und er ist gar nicht so sehr teuer."

„Ach, Erich, den muß ich haben..."

„Nimm ihn nicht, Gertrud, ich habe ein Gefühl, als wäre etwas Unheimliches an ihm."

„Unheimlich" Aber nein, wer wird denn so abergläubisch sein. Die Bemerkung des Verkäufers ist doch sicher nichts als ein kleiner Schachzug, um uns den Kauf verlockender erscheinen zu lassen," fügte sie flüsternd hinzu.

„Du weißt wohl, Gertrud, daß ich Dir gern jeden Wunsch erfülle, doch ich habe nun mal eine böse Ahnung bezüglich dieses Steines, er wird Dir sicher nichts Gutes bringen."

Gertrud aber war gewöhnt, ihren Willen durchzusetzen, und begann das Geld aufzuzählen.

Als sie in ihr Hotel zurückkamen, zeigte sie ihren neu erworbenen Schmuck freudestrahlend einem anderen Gast, den sie unterwegs kennen gelernt hatten.

„Merkwürdig," rief dieser aus, „meine Schwester kaufte im vorigen Jahre hier in der Stadt einen ganz ebensolchen Stein — nach ihrer Beschreibung zu urteilen."

„Haben Sie ihn nicht selbst gesehen?"

„Nein, sie hat ihn, glaube ich, zurückgegeben, ehe sie von hier abreiste."

„Wirklich? Aber warum denn?"

„Ja, das war eine ganz abenteuerliche Geschichte. Sie ist sonst nicht abergläubisch; aber der Stein schien ihr Unglück zu bringen."

„Hab ich's nicht gleich gesagt!" rief Erich triumphierend aus. „Sicher ist es derselbe Stein, den Du nun gekauft hast..."

Er wurde plötzlich unterbrochen: die Tür des Vorraums, in dem sie standen, wurde unerwartet durch den Wind mit solcher Kraft aufgerissen, daß eine der schweren Büsten, die zwischen den Palmen standen, vom Sockel stürzte und mit lautem Getöse auf dem Boden zerbrach. Einen Augenblick sah es aus, als wäre Gertrud gefährdet; der Fremde riß sie jedoch rasch beiseite, während die Büste zu ihren Füßen fiel.

„Beinahe," sagte sie lachend, und machte sich frei.

„Der verfluchte Stein," murmelte Erich, der totenbleich geworden war, „das Teufelswerk beginnt bereits sein Spiel".

Am nächsten Tage machten Erich und Gertrud im Verein mit einer kleinen Gesellschaft aus dem Hotel wieder einen Ausflug längs des Flusses, aber diesesmal zu Fuß. Das Ziel war ein alter Buddhatempel, von dem zwischen anderen Ruinen noch einige Reste vorhanden waren; er lag eine gute Stunde außerhalb der Hindustadt. Gertrud hatte ihren neuen Schmuck bei sich und zeigte ihn der übrigen Gesellschaft, die allgemein ihre Bewunderung äußerte.

Die Gesellschaft hatte die Landungsstelle erreicht, von der aus eine kurze Dampferfahrt zum Ziel führen sollte. Da es sehr warm und der sandige Weg sehr ermüdend war, beschloß man, den Rückweg nach der Stadt auf dem Dampfer zu machen. Der Führer, der sie hergeleitet hatte, setzte sich ans Steuerrad, und rasch schoß das kleine Gefährt über das gelblich trübe Wasser des Flusses dahin.

Wie es nun eigentlich zugegangen war, darüber wurde die Gesellschaft sich niemals klar, aber plötzlich stieß ihr Schiff gegen ein anderes, das bei einer Krümmung des Flusses aus entgegengesetzter Richtung auf sie zu kam, so daß es halb auf der Seite lag und eine Menge Wasser einnahm. Die Passagiere taumelten durcheinander, und aus dem anderen Schiff, das zurück mußte, um freizukommen, erschollen Flüche und Schimpfrufe.

Erich Dreyer setzte das Unglück natürlich sofort wieder mit dem grünen Stein in Verbindung. Es war ihm unbegreiflich, wie die Sache gekommen war. Der Führer behauptete allerdings, der Sonnenschirm einer Dame habe ihn beim Ausguck gehindert; das Ganze machte jedoch so sehr den Eindruck der Unachtsamkeit, daß Erich ihn sich für die Zukunft als Führer verbat.

Doch ahnte er nicht, daß der junge Hindu, der sie einige Tage später auf einer Reittour in die Umgegend begleitete, ein jüngerer Bruder des verabschiedeten Führers war. Gertrud, die eine Weile gebraucht hatte, um sich von dem Schreck auf der Dampferfahrt zu erholen, trug nach wie vor ihren neuen Schmuck beständig bei sich.

„Ich an Deiner Stelle hätte ihn lieber zu Hause gelassen," sagte ihr Mann während ihres Rittes.

„Wie kannst Du nur so töricht sein, meinte seine junge Frau ärgerlich. „Du glaubst doch nicht ernstlich, daß der tote Stein etwas mit unserem jüngsten Unfall zu tun haben könnte."

Erich schwieg, vermochte sich aber nicht von dem Gefühl der Unsicherheit betreffs des Steines freizumachen. Er hatte die ungewisse Vorstellung, daß er irgend einen merkwürdigen Einfluß haben müsse auf das, was geschah.

Sie kamen über einige ziemlich steile Höhen, und der Führer schritt neben Gertrudes Pferd, um sie über das schlechte Gelände zu leiten.

„Geben Sie acht!" rief Gertrude plötzlich ängstlich, „halten Sie ein wenig zurück!"

Sie hatte es kaum ausgesprochen, als das Pferd strauchelte und sie zu Boden stürzte. Ihr Mann sprang ab und eilte ihr zu Hilfe. Doch vergeblich rief er sie bei Namen, sie war im Fall mit dem Kopf auf einen Stein aufgeschlagen und lag nun bewußtlos in seinen Armen.

Das entschied über das Schicksal des Steines. Gertrud fühlte sich zu schwach, um Einwendungen zu machen, als Erich am nächsten Tage den Schmuck aus ihrem Kästchen nahm, um ihn dem Verkäufer zurückzubringen.

„Du sollst statt seiner einen Brillanten bekommen, wenn wir erst zu Hause sind," tröstete er sie.

Der alte Verkäufer empfing ihn mit einer noch tieferen Verbeugung, als das erstemal, und sein Erstaunen schien ohne Grenzen, als er erfuhr, in welcher Absicht Erich Dreyer zu ihm kam.

„Hat die gnädige Frau den schönen Stein schon satt?" fragte er.

Erich erklärte ihm den Grund.

Ach, daß ihnen so unangenehme Dinge begegnet waren. Er habe wohl von dem Unfall auf der Reittour gehört. Die Führer seien so unvorsichtig. Die arme junge Dame! Kein Wunder, daß sie ein wenig — abergläubisch geworden sei. Wenn er dem Herrn einen großen Gefallen damit erweise, wolle er den Stein zurücknehmen.

Doch wie groß war Erichs Empörung, als der Alte ihm die Summe nannte, die er ihm dafür wiedergeben wollte.

„Ich habe Ihnen ja doppelt soviel dafür gezahlt," rief er entrüstet aus.

„Gewiß. Aber damals kauften Sie, und nun verkaufen Sie — sehen Sie, das ist ein großer Unterschied, mein Herr!"

Als der Alte am Abend seinen Laden geschlossen hatte, war in dem kleinen Zimmer hinter dem Verkaufsraum eine ausgewählte Gesellschaft versammelt. Der Führer und sein Bruder saßen mit dem Verkäufer im Halbdunkel um einen Tisch, und die zitternden Finger des Alten zählten Papierscheine und Geldstücke auf.

„Mehr? Noch mehr wollt Ihr haben? Bei allem, was mir heilig ist, Ihr ruiniert mich alten Mann — Ihr seid wie gierige Hyänen!" Mit diesen Worten schob er den beiden Hindus noch einige Geldstücke hinüber.

„Das ist nicht viel," sagte der ältere der Brüder, „wenn man bedenkt, wie wenig Du selbst zu diesem guten Geschäft getan hast."

„Getan — ich? Dieser in meinem Besitz befindliche seltene kleine Stein ist es ja doch schließlich, dem wir alles zu danken haben," und er hielt ihn hoch gegen das Licht. „Fünfmal in dieser Saison verkauft! Nun heben wir ihn fürs nächstemal auf. Er ist wirklich eine Seltenheit!"

Noch nicht von Fliegern erreicht.

Viele Gattungen Vögel sind ihnen noch immer weit voraus.

Man spricht gern von der Eroberung der Lüfte in unserer Zeit, obwohl schon die vielerlei betreffenden Unglücksfälle noch etwas zur Bescheidenheit stimmen sollten. Ohne Zweifel aber hat die Aviatik in den letzten paar Jahren gewaltige Fortschritte gemacht im Frieden und im Krieg. Und doch können die neuesten Leistungen der tüchtigsten Flieger sich noch nicht mit denjenigen der Flieger der Natur, nämlich der Vögel, oder doch gar mancher Gattungen derselben vergleichen, — weder an Schnelligkeit, noch an Ausdauer, noch an Flughöhe, noch an Schweite!

Es läßt sich freilich schwer sagen, ob nachstehende diesbezügliche Ziffern ganz einwandfrei sind; denn die Beobachtung ist in solchen Fällen oft sehr schwerig, und daher das Ergebnis nicht immer verläßlich. Immerhin sei einiges vorgeführt, was von wissenschaftlicher Seite darüber geschrieben wird:

Ein Geier kann, wenn er auf seine Beute losschießt — was freilich nicht seinem anhaltenden Fluge entspricht — mit einer Schnelligkeit von nahezu 150 Meilen pro Stunde die Atmosphäre durchschneiden!

Eine gewöhnliche Schwalbe kann sich mit einer Schnelligkeit von 120 Meilen pro Stunde durch die Luft bewegen. Vor noch nicht langer Zeit flog eine Schwalbe von Antwerpen bis nach Compiegne — eine Entfernung von 140 Meilen — in 68 Minuten. Mehrere Beobachter machen die Zeitlänge dieses Fluges und berichteten eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 128 Meilen pro Stunde.

Und nun sei zur Vergleich darauf hingewiesen, daß die größte, bis jetzt dagewesene Schnelligkeits-Leistung eines Aeroplans nur 108 Meilen pro Stunde war. Einen praktischen Wert hatte jedoch diese Leistung vorerst nicht; denn sie wurde nur mit einer eigens hierfür gebauten „freak"-Maschine erzielt, deren Handhabung mit schrecklicher Gefahr verbunden ist, und sie kann deshalb einstweilen nur als eine ebensolche Kuriosität in Betracht kommen, wie die kleine Maschine selbst. Natürlich ist sie auch für militärische Verwendung nicht ernst genommen worden.

Nicht wenige Gattungen Vögel können 24 Stunden hindurch ununterbrochen fliegen, ohne sich niederzulassen, selbst bei stürmischem Wetter. Es wird wohl noch sehr lange dauern, bis die Leistungen des Albatroß und des Fregattenvogels von den Vogelmenschen und ihren Maschinen erreicht werden, trotzdem auch einiges, was man darüber erzählt hat, übertrieben ist.

Wie steht's mit der Ausdauer des Fliegers? Nach einem ununterbrochenen Flug von acht oder neun Stunden ist ein Aviatiker körperlich und geistig erwüstet; und wenn er starke Winde auf seinem Fluge gegen sich gehabt hat, so ist er oft dann völlig zusammengebrochen!

Kein berufsmäßiger Flieger könnte solche langen Flüge weit über Meer und Land ausführen, wie es z. B. Kukuke fertig bringen, welche den Mitteilungen von Naturgelehrten zufolge oft von englischen Gestaden auffliegen und ihren Weg nach Afrika finden.

In einer Höhe von 10,000 Fuß ist es für einen Vogelmenschen sehr schwer, die Erde im einzelnen zu erkennen, und nur mit Hilfe starker Ferngläser kann er selbst große Gebäude und Flüsse unterscheiden. Dagegen können z. B. Geier und Condorvögel noch aus sehr großer Höhe sogar kleine Eidechsen und Feldmäuse auf der Erde erspähen, — denn ihre Sehkraft ist eben von Natur aus zwanzigmal stärker, als diejenige von Menschen, und wenn es auch die besten Aviatiker wären!

Man wird wohl noch viel von „rekordbrechenden" Flieger-Vollbringungen hören, deren keine den obigen auch nur nahekommt. Ob wir überhaupt je so weit gelangen?

Achtung, Deutsche!
Kommt zu J. F. C. Frumohr für besten Limburger Käse, geräucherten Catfisch, Hasenpfeffer. Bier und Schnaps haben wir auch zu verkaufen. 207 südliche 13. Straße, Omaha, Neb.

JETZT ZUM VERSANDT FERTIG:

Preis 30 Cents durch die Post für Nicht-Abonnenten

Inhalt des „Der Deutsche in Nebraska Kalender" für das Jahr 1916

Der Weltkrieg in Wort und Bild

Eine vollständige Schilderung der welterschütternden Ereignisse des ersten Kriegsjahres. — Ein Geschichtswerk von dauerndem Wert. — Illustrationen von den Kriegsschauplätzen. — Orientierungskarten. — Vollständige chronologische Aufzeichnung aller hauptsächlichsten Schlachten und Ereignisse. — Porträts der großen Heerführer der siegreichen Verbündeten. — Kriegserzählungen. — Gedichte. — Allerlei vom Kriege. — Schönster Druck und Ausstattung. — 106 Seiten. — 100 und mehr photographische Aufnahmen.

Inhalts-Verzeichnis

Kalendarium mit astronomischen Erscheinungen und Zeitangaben.

Denksprüche, Humoristisches usw.

Begeisternde Kriegsgedichte, spannende Novellen, Humoresken aus dem Soldatenleben, Erlebnisse aus dem U-Boot-Kriege, prachtvolles Gedicht „De Plattdütschen" von Karl Reuter Berger, und viel anderes Interessantes und Wissenswertes.

Herrliche Illustrationen, darunter zwei prachtvolle Bilder im Dreifarbendruck.

Bestellzettel für Abonnenten

Tägliche Omaha Tribüne
Omaha, Neb.

Anbei 10 Cents für ein Exemplar des „Der Deutsche in Nebraska Kalender" für 1916, der die Geschichte des Weltkrieges in Wort und Bild enthält.

Name .....

Adresse .....

.....

Wie man den Kalender erhalten kann:

Da unser Kalender-Vorrat beschränkt ist, werden in diesem Jahre die folgenden Verteilungs-Bedingungen eingehalten:

1. Frei, als Prämie, wird er vor Neujahr allen Lesern zugesandt, die die Tägliche Omaha Tribüne wenigstens bis zum 1. Juli 1916 oder weiter im Voraus bezahlt haben.
2. Frei als Prämie bei jetziger Einsendung des Jahres-Abonnements von $4 für die Tägliche Omaha Tribüne.
3. Leser, die die Zeitungen nicht bis Juli 1916 bezahlt haben, oder das Jahres-Abonnement nicht jetzt einsenden wollen, erhalten den Kalender für 10 Cents.
4. Nicht-Abonnenten kostet der Kalender 30 Cents.
5. In der Stadt Omaha wird der Kalender zu Weihnachten durch die Träger abgeliefert.

An die Leser des Wochenblatts!

Die Leser des Wochenblattes können den Kalender erhalten, wenn sie 10 Cents dafür einsenden.

AMERICAN MADE MARK TRADE IT STANDS FOR THE BEST

HENRY FRAHM
Malermeister
PAPILLION - - NEB.
Phone 198 und Black 114
Tapezierer und Dekorateur. Automobile und Buggies-Lackieren eine Spezialität.
Preis mäßig. Arbeit garantiert

Uhren-Spezialisten

Spart 15 bis 25%, wenn Sie eine Uhr kaufen oder einer Reparatur unterziehen lassen, bei Uhrmachern, die auf 18jährige Erfahrung zurückblicken. Ausgebildet in Dänemark, Deutschland und Amerika.

Das Sparsamkeits-System, auf dem unser Geschäft aufgebaut ist, ermöglicht es uns, Ihnen bessere Leistung zu geringeren Preisen zu bieten.

Send your watch insured mail.

Lassen Sie sich die Reparaturpreise sagen und falls dieselben Sie nicht befriedigen, retournieren wir die Uhr kostenfrei.

GEO. CHRISTIANSEN CO.
2. Stock im Parton Block
OMAHA, NEB.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizirten Anzeigen" der Tribüne zu annoncieren.

Klassifizirte Anzeigen

Verheirateter—gebildeter Deutscher sucht Stellung. Angebote unter G. J. an die Exped. d. Ztg. J. 7.

Junger Deutscher—sucht irgend welche Arbeit. Man telephoniere an Omaha Tribüne D. 3700.

Stellung gesucht—als Geschäftsführer im Club, Hotel oder Restaurant. Habe 20-jähr. Erfahrung und erster Klasse Referenzen. Adr. R. Tribüne.

Zu vermieten — schönes, warmes Frontzimmer, mit oder ohne Beköstigung, ein schöner Platz für älteren Herrn. Alle Bequemlichkeiten, die in irgend einem Familienhaus zu erwarten sind. Nachzufragen in Nr. 2004, Nicholas Str.

J. 12.

Korn- und Alfalfa-Land. Für einen Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Stellung gesucht—als Bartender. Erster Klasse Referenzen. Adr. B. Tribüne.

Heim.—Anständige nüchterne Arbeiter finden ein gutes warmes Heim, Bord, Logis und Wäsche für $5.00 die Woche, bei einzelner, echt deutschen, sauberen Frau. Nur stetige Zähler finden Aufnahme. Witwe Naumann, 1111 Briggs Str.

Verlangt—gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in Familie von drei. Guter Lohn. Tel. Harney 7489.

Gut eingerichtete Farmen—zu verkaufen, zu $50, $65 und $75 per Acker, in Antelope County, Neb. Diese Farmen können direkt vom Eigenthümer gekauft werden. Ihr braucht keine Kommission zu bezahlen, wodurch Ihr $1000 bis $2000 sparen könnt. Das Land ist lauter schwarzer sandiger Lehmboden, gut Spottpreis, 240 Acker für $65, 1½ Meilen, und 320 für $65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Wegen Informationen wende man sich oder schreibe an Frank Schauerhammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

320 Acker Homestead in Colorado.— Deutsche! Es ist die letzte Gelegenheit, bestes Regierungsland, nahe zur Eisenbahn, Postoffice, Schule, nahe großen Städten, wo alles wächst, zu bekommen. Bestes Wasser und genug freies Holz. Alle Unkosten für dieses Land sind $185, für 320 Acker. Kommen Sie gleich oder senden Sie Marke. Fr. Chaucher, 1624 Curtis Str., Denver, Colo. tf.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma Omaha Pillow Co., 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467. tf.

Busch & Borghoff, Tel. Douglas 3319. Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung. Zimmer 1, Frenzer Block. Südostecke 15. und Dodge Straße. Omaha, Nebr.

Zu verkaufen—Wohnhaus von fünf Zimmern, zum Bargainpreis. Tel. Florence 238.

Chiropractic Spinal Adjustments. Dr. Edwards, 24 & Farnam. D. 3441

Geprüfte Hebamme. Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 1. Straße. Colfax 3098.

Tanz-Akademien. Turpin's Tanz-Akademie, 28. Farnam.

Das beste und preiswürdigste deutsche Essen—in der Stadt erhält Sie im College Inn, 216-18, S. 18. Str. P. Johnk, Prop. Lunch 25 Cents, Dinner 25 Cents. Gute Musik jeden Tag. tf.